

Protokoll der 8. Sitzung der Projektgruppe „Inklusion in Oberhausen“

Datum: 03.09.2014

1. Begrüßung und Protokoll

Frau Costecki begrüßt die Anwesenden, insbesondere die Beigeordnete für Familie Bildung und Soziales, Frau Elke München.

Sie entschuldigt Herrn Stahl, der aufgrund einer Erkrankung nicht an der Sitzung teilnehmen kann.

Da Frau München nicht den gesamten Sitzungsverlauf begleiten kann, wird die Tagesordnung verändert. Der TOP 4 wird vorgezogen. Hierzu gibt es keine Einwände.

Aus verschiedenen Gründen gibt es in der Projektgruppe Inklusion nun mehrere neue Mitglieder, so dass eine kurze Vorstellungsrunde durchgeführt wird.

Da das Handlungsfeld Arbeit und Qualifizierung ebenfalls auf der Tagesordnung steht, sind die Gäste zu diesem Thema nochmals eingeladen worden.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 8. Sitzung sind:

Detlef Weirich (Vorsitzender DMSG Oberhausen, Vertreter CDU-Fraktion)

Heike Veenhues (stellvertretende Präsidentin des Stadtsportbundes)

Karin Fierlings (Vorsitzende der Gehörlosenvereinigung „Einigkeit“)

Jürgen Müller (Leiter des Integrationsfachdienstes für OB / MH)

Sebastian Girrullis (Vertreter der Fraktion der Grünen)

Klaus Kösling (Vertreter der SPD-Fraktion)

Regina Boos (Vertreter der FDP-Gruppe)

Paul Grünwald (Vertreter der AG Wohlfahrtsverbände)

Johannes Stelzer (Vertreter der SPF Fraktion)

Elke München (Beigeordnete für Familie. Bildung und Soziales)

Bärbel Bandel (Vertreterin der CDU Fraktion)

Karl Leis (Bürger)

Heinz-Jürgen Guß (IHK zu Essen)

Heike Zepic (Integrationsbegleiterin der Lebenshilfe Werkstätten)

Jens Vollweiter (Bürger)

Elke Vollweiter (Bürgerin)

Britta Costecki (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Oberhausen)

Sibylle Kogler (Büro für Chancengleichheit, Themenfeld Inklusion)

Entschuldigt:

Jürgen Jäschke (Fachbereich 3-2-20/Ält. Menschen, Pflegebedürftige und behinderte Menschen)

Immanuel Schuler (Vertreter der FDP Gruppe)

Torsten Wörheide (Bürger)

Außerdem nehmen an der Sitzung teil:

Frau Widners, Frau Zeus (Gebärdensprachdolmetscherinnen)

Herr Jäger (Assistent von Herrn Weirich)

Frau Kogler erläutert kurz den Hintergrund zur Gründung sowie zur bisherigen Arbeit der Projektgruppe.

2. Protokoll der letzten Sitzung

Zum Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Einwände, so dass dieses durch das Büro für Chancengleichheit auf die städtische Homepage eingestellt wird.

Zu finden ist es unter www.oberhausen.de/inklusion und dort unter dem Unterpunkt „Teilhabepanung“. Dort sind auch alle weiteren Protokolle der Projektgruppe Inklusion zu finden.

3. Erste Vertiefung des Handlungsfelds „Bildung“ unter Beteiligung von Frau Elke Münich, Beigeordnete für Familie, Bildung und Soziales.

Frau Costecki übergibt das Wort an Frau Münich, die einen Einstieg in das Thema geben wird.

Frau Münich weist darauf hin, dass das Handlungsfeld Bildung nicht nur Schule betrifft, sondern beispielsweise auch die Kindertageseinrichtungen und Weiterbildungen.

Sie hebt hervor, wie wichtig die Einbindung der verschiedensten Beteiligten ist und das dem Ziel der Inklusion ein langer Entwicklungsprozess vorausgeht.

Häufig stimmen Anspruch und Wirklichkeit noch nicht überein. Daher sei die Einrichtung solcher Gremien, wie der Projektgruppe Inklusion sehr wichtig.

Frau Münich sieht den Begriff der Inklusion sehr weit. Neben Menschen mit Beeinträchtigungen seien dabei auch die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund, Seniorinnen und Senioren und von Armut betroffene Menschen zu beachten.

In der Bürgerbefragung der Stadt im Jahr 2013 wurden auch verschiedene Fragen zum Thema Inklusion gestellt.

Frau Münich stellt hier einige Zahlen vor.

(Eine Präsentation der Ergebnisse ist dem Protokoll beigelegt)

Sowohl in der Schulentwicklungsplanung, aber auch in der Kita-Planung sowie der Sozial- und Altenhilfeplanung sei Inklusion ein wichtiges Thema, das Berücksichtigung finde.

Seit dem 01.08.2014 besteht nach dem neuen Schulrechtsänderungsgesetz ein Wahlrecht für Eltern. Sie entscheiden, ob ihr Kind mit einem Förderbedarf eine Regelschule oder eine Förderschule besuchen soll.

Dies stelle eine große Herausforderung für die Schulträger und die Schulpolitik dar.

Es sei aber eine richtige und wichtige Änderung im Schulbereich.

Frau Münich stellt dann kurz einige Ergebnisse aus dem Schulentwicklungsplan Oberhausen, Teilplan Förderschulen vor.

Hier wird deutlich, die Schulpolitik beschäftigt sich inhaltlich sehr intensiv mit dem Thema Inklusion an Schulen.

Frau Münich berichtet, dass sie erst seit Jahresbeginn in Oberhausen lebt und arbeitet. Sie habe sich viele Informationen daher erst beschaffen müssen. Ihr sei dabei aufgefallen, dass die Stadt als Schulträger erhebliche Ressourcen wie Schulsozialarbeiter, eine Schulberatungsstelle und auch Integrationshelfer bereits stellt. Viele Beratungsmöglichkeiten seien den Bürgerinnen und Bürgern aber gar nicht bekannt. Hier gäbe es noch Entwicklungsbedarf.

In den nächsten Schritten werde sich die verwaltungsinterne Arbeitsgruppe zum Thema Inklusion im Bereich Bildung weiter mit dem Thema beschäftigen, es müsse für mehr Transparenz über die Unterstützungsangebote in Oberhausen geschaffen werden und ein nahtloser Übergang von der Schule in den Beruf soll mittelfristig gelingen.

Frau Münich bedankt sich für die Aufmerksamkeit und bittet um Anregungen und Fragen.

Herr Leis äußert, dass in seinen Augen die Schulen oftmals nicht ausreichend informiert seien und die Eltern nicht gut „mitgenommen“ werden. Viele Eltern hätten Angst, dass ihr Kind demnächst nicht mehr optimal gefördert werde.

Frau Münich betont, wie wichtig die Einbindung der Eltern und Lehrer sei. Daher sei der Schulentwicklungsplan auch im Rahmen einer Förderwerkstatt vorgestellt worden. Die vielfachen Ängste müssten abgebaut werden.

Herr Kösling äußert, dass viele Lehrer Ängste hätten und diese auch teils bewusst Entwicklungsprozesse blockieren würden.

Es sei besonders wichtig, dass kommuniziert werde, dass Schülerinnen und Schüler auch an den Regelschulen gemäß ihrem Förderbedarf gefördert werden. Dies werde oft vergessen.

Wichtig sei auch, dass Beratungsangebote an einem Ort gebündelt werden. Viele Bürger hätten oftmals Odysseen hinter sich, bevor sie an die richtige Stelle gelangen.

Frau Bandel erzählt von einem Gespräch mit einer Lehrerin. Diese habe berichtet, dass der Umgang der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen untereinander gut sei. Die Sonderpädagogen würden aber von den Regelschullehrern als Fremdkörper betrachtet.

Frau Münich kann dem zustimmen, weist aber darauf hin, dass es oftmals dauere, bis das System Schule Neuerungen annehme. Es sei ein Prozess, dass die neuen Sonderpädagogen als Teil des Kollegiums akzeptiert werden. Den Schulsozialarbeitern sei es anfangs ähnlich ergangen.

Herr Vollweiter weist daraufhin, dass es zum Beispiel nicht möglich ist, dass blinde Schülerinnen und Schüler in Oberhausen oder zumindest der näheren Umgebung ihr Abitur machen.

Herr Kösling stimmt zu, dass insbesondere die Ausstattungen an Schulen in den Förderbereichen Motorik / Körperliche Beeinträchtigungen sowie Sehen und Hören nicht befriedigend seien.

Es gäbe Möglichkeiten entsprechende Abschlüsse zu machen, diese seien aber meist mit einem Internatsaufenthalt verbunden.

Grund hierfür seien die hohen Anforderungen an die Ausstattung der Schulen.

In seinen Augen „hinken“ manche schulische Bereiche anderen hinterher, da vor der UN-Behindertenrechtskonvention die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen „Good-Will Aktionen“ gewesen seien.

Frau Boos erhofft sich einen positiven Effekt, wenn erste positive Beispiele bekannt werden. Es sei sehr wichtig, dass alle Beteiligten mitgenommen.

Manche Eltern eines Kindes ohne Beeinträchtigung würden dieses auch bewusst im Gemeinsamen Unterricht anmelden.

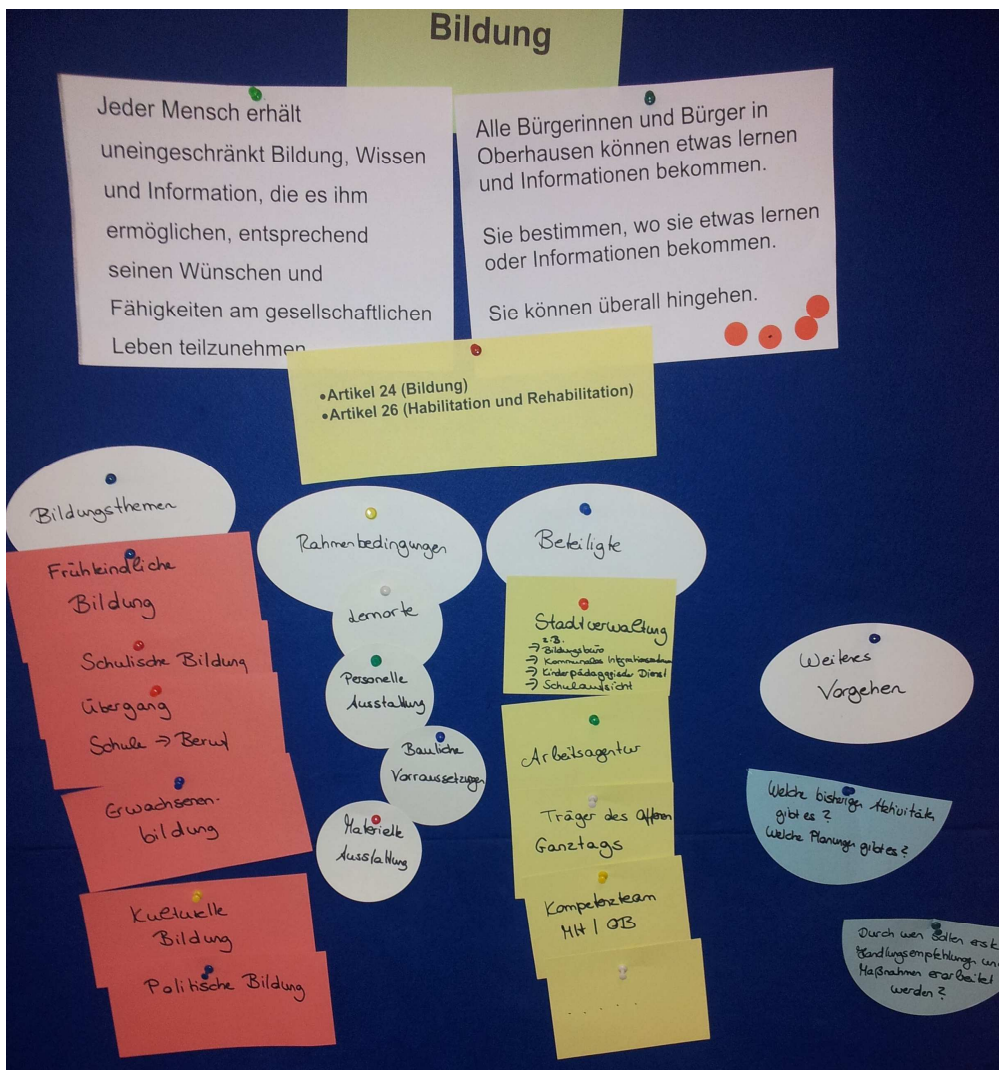
Frau Münich muss aus terminlichen Gründen die Sitzung verlassen.

Die Projektgruppe bedankt sich für Ihr Kommen und das Gespräch.

Es wird dann noch über die Kapazität von Sonderpädagogen an den Regelschulen gesprochen. Nach einheitlicher Meinung besteht hier noch ein enormer Verbesserungsbedarf.

Danach gibt Frau Kogler einen weiteren kurzen Einstieg zum Handlungsfeld Bildung.

Dabei wird nochmals deutlich, dass das Feld sehr komplex und breit aufgestellt ist. So sind beispielsweise die frühkindliche Bildung, die schulische Bildung, der Übergang Schule-Beruf, die kulturelle Bildung sowie die politische Bildung Teil des Themas.



Es wird dann darüber gesprochen, inwiefern sich die Projektgruppe mit dem Handlungsfeld Bildung weiter befassen soll.

Herr Kösling macht einen Vorschlag, der von allen angenommen wird:

- In der nächsten Sitzung der Projektgruppe soll der Schulentwicklungsplan vorgestellt werden, damit mögliche Hinweise der Mitglieder in die Diskussion in den politischen Gremien mit aufgenommen werden können.
- In den folgenden Sitzungen befasst sich die Projektgruppe mit den Themen politische Bildung, kulturelle Bildung, Erwachsenenbildung etc. Hierzu werden dann durch das Büro für Chancengleichheit die entsprechenden Experten und Expertinnen eingeladen. Mit der frühkindlichen und schulischen Bildung sowie dem Übergang Schule-Beruf befassen sich bereits viele Beteiligte wie beispielsweise die verwaltungsinterne Arbeitsgruppe Bildung. Diese sollen dann zu einer Sitzung eingeladen werden, damit über die Arbeitsergebnisse diskutiert werden kann.

4. Abschluss des Handlungsfeldes „Arbeit und Qualifizierung“

Frau Kogler berichtet, welche Maßnahmen, die in der Projektgruppe erarbeitet wurden, bereits angegangen worden sind:

- Erstellung einer Broschüre „Behinderung und Arbeit“ in Oberhausen durch den Integrationsfachdienst und das Büro für Chancengleichheit bis zum Ende des Jahres.

Neue Betriebe in Oberhausen sollen so über das Thema „Arbeit und Behinderung“ informiert werden.

- Es findet eine Veranstaltung zum Thema „Behinderung und Arbeit“ für Arbeitgeber und Arbeitnehmer am 3. Dezember von 14-17.30 Uhr im Zentrum Altenberg statt.
- Es gibt eine Plakatkampagne zum Thema „Arbeit und Behinderung“ ab Mitte November.
- In der örtlichen Presse gibt es eine Programmserie zum Thema „Menschen mit Behinderungen – Wertvolle Arbeitnehmer, voraussichtlich ab Mitte Oktober.“

Herr Müller betont noch einmal, dass es wichtig sei, dass es sowas wie einen „Lotsen“ bei der Stadtverwaltung gibt, der Bürgerinnen und Bürgern Auskunft über alle Beratungs- und Unterstützungsleistungen in Oberhausen geben kann.

Immer wieder erfahre er in seiner Arbeit, dass Menschen nicht ausreichend informiert seien und auch nicht wissen, wo sie Informationen bekommen können. Dabei gäbe es sehr viele Möglichkeiten in Oberhausen

Dies sei für alle Alltagsthemen sehr sinnvoll.

Herr Kösling stimmt dem zu und erklärt, dass eigentlich das Büro für Chancengleichheit solch eine Stelle sein könne.

Mit der derzeitigen Personalausstattung sei dies aber nicht zu bewerkstelligen. Man sei da schon lange dran, bisher sei die Umsetzung aber nicht erfolgt.

5. Absprachen zur nächsten Sitzung/ Terminvereinbarungen

Die nächste Sitzung finden statt am:

- 12. November 2014 um 18 Uhr im Rathaus Oberhausen, Raum 117

Im Jahr 2015 sollen sechs Sitzungen der Projektgruppe Inklusion stattfinden.

Terminvorschläge werden Herr Stahl und Frau Kogler in der nächsten Sitzung einbringen.

Für das Protokoll:

Sibylle Kogler
Büro für Chancengleichheit